

Predigt

Thema: Predigtreihe Vater unser – Teil 3, Dein Reich komme
Bibeltext: Matthäus 6,9–13
Datum: 04.05.2008
Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus! Amen.

Liebe Gemeinde,

Das Vaterunser, so haben wir letzte Woche beim Hören auf die erste Bitte (Geheiligt werde dein Name) erfahren, das Vaterunser erfordert das durchgestrichene ‚mein‘. **Dein** Name werde geheiligt und nicht mein Name. Ja, wir haben gesehen, das Wunderbare besteht gerade darin, dass durch die Heiligung des Namens Gottes, mein Name erst die Würde und die Achtung bekommen, die ihm zustehen.

Diese erste Bitte, so haben wir ebenfalls vorigen Sonntag wahrgenommen, ist kein verkapptes 3. Gebot: Du sollst den Namen deines Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen. Sondern es ist wirklich eine Bitte, die ihre Wurzel hat beim Propheten Hesekiel. Es wurde deutlich, dass wir im Grunde genommen um folgendes bitten:

Vater, öffne mir doch die Augen, wo ich deinem guten Namen Unehre mache;

Vater, gib mir doch ein neues Herz, bewege mich durch deinen Geist, so dass auch durch mich unsere Gesellschaft menschenfreundlicher wird und die Leute vor allen Dingen ins Fragen kommen nach dir.

So weit ganz kurz zusammengefasst, was wir letzte Woche zu dem Thema erfahren haben ‚Geheiligt werde dein Name‘.

Das Vaterunser fordert das durchgestrichene ‚mein‘. Das gilt auch für die zweite Bitte, auf die wir heute morgen hören wollen. Dem Predigttext liegt zugrunde Gottes Wort aus Matthäus 6:

„... dein Reich komme...“

Eben nicht mein Reich komme. Auch hier beten wir wieder darum, dass Gott eingreift, dass Gott etwas Heilsames schafft, und wir beten damit auch zugleich gegen uns selbst.

Wenn wir beten ‚dein Reich komme‘, dann steht biblisch gesehen folgender Gedanke dahinter: Gott, Vater, komme doch und trete deine Herrschaft an!

Was im Klartext nichts anders bedeutet als dass ich meine Herrschaft abgebe. Und auch andere sollen die Herrschaft abgeben. D. h. diese Bitte erwartet von Gott her einen Herrschaftswechsel, einen Herrschaftswechsel für die ganze Welt, für meine Umgebung, aber eben auch für mich. Gott selbst mit seiner Liebe, mit seiner Gerechtigkeit, mit seinem Heil, mit seinem Frieden soll herrschen. Er soll die Mächte und die Gewalten entmachten, die das Leben zerstören, die Freiheit verhindern, den Frieden kaputt machen.

Ich vermute, dass viele von uns immer noch sehr bewegt sind, von den Nachrichten, die uns aus Amstetten / Österreich erreicht haben, wo ein Vater seine Tochter missbraucht hat, sieben Kinder mit ihr gezeugt hat und sie ein Vierteljahrhundert in einem Kellerverlies eingesperrt hat.

In der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung war in einem Kommentar u. a. folgendes zu lesen: „Die Bestie wird dieser Mann genannt, und wir schauen in sein Gesicht. Warum bleibt das Böse so lange im Dunkeln? Welche Abgründe birgt die menschliche Natur? Wir schauen in das Gesicht und finden keine Antwort. Zuweilen wohnt es wohl nebenan, das Böse, und grüßt uns höflich.“

Herr, dein Reich komme!

Entmachte doch das Böse, das sich auch in diesen schrecklichen Taten zeigt! Richte deine Herrschaft auf, so dass Menschen nicht andere Menschen quälen und knechten. Richte deine Herrschaft auf, deine Herrschaft der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens. Gott muss handeln. Wir sind angesichts dieser Abgründe, dieses Bösen machtlos.

Szenenwechsel: diese Woche irgendwann abends im heute-journal; ein Bericht zum Thema Preissteigerung für Nahrungsmittel und Zunahme von Hungersnöten auf diesem Erdball. Ein Beitrag von den Philippinen zeigt eine Familie, die sich ausschließlich von Abfällen ernährt. Sie sammelt Speisereste von Fast Food Ketten, kocht Dinge ab und ernährt sich nur von dem, was sie im Müll findet. Ein Bericht, den ich nur mit Mühe zu Ende sehen konnte.

Herr, dein Reich komme!

Wie ungerecht geht es zu in dieser Welt! Wie viel an Armut, an Elend, an Not gibt es! Und ich könnte noch mehr erzählen und Sie mit Sicherheit auch. Dies sind Beispiele, die zeigen, es ist im wahrsten Sinne des Wortes in dieser Welt (im großen wie im kleinen) nicht weit her mit Gerechtigkeit, mit Frieden, mit Liebe, mit echtem Leben.

Jesus lehrt uns mit dieser Bitte die Sehnsucht nach der neuen Welt Gottes, wo es keine Quälerei und keinen Tod, kein Leid und kein Geschrei mehr gibt, wo eben nicht mehr die Diktatoren und die Vergewaltiger das Sagen haben, sondern Gott. Er hat sich in Jesus Christus als ein Gott vorgestellt, der das wahre Leben, die echte Freiheit und wirklichen Frieden schafft.

Und wir leiden bis dahin. Wir leiden unter den Zuständen in dieser Welt, auch unter den Nöten in unserer engsten Umgebung, und beten voller Sehnsucht: Herr, dein Reich komme!

Eine Bitte voller Sehnsucht und hoffentlich auch voller Bereitschaft zur Umkehr, zur Buße, bußfertig. Wenn jemand bußfertig ist, ist er bereit umzukehren, bereit sich dem Leben zuzuwenden.

Wir erleben jetzt seit gut einer Woche, dass die Grillsaison eröffnet ist. Je nach dem, wo man wohnt oder wo man in den letzten Tagen hergegangen ist, lag abends öfters so ein Duft in der Luft. Das Wasser lief einem im Mund zusammen, und man drehte sich unwillkürlich herum um zu gucken: wer grillt denn da gerade? Wo riecht es denn so lecker? Wo kommt dieser Duft her?

Jesu Botschaft, so die Evangelisten einmütig, kann man in einem Satz zusammenfassen: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen, und glaubt an das Evangelium!“ Andere Übersetzung: „Kehrt um! Gott richtet seine Herrschaft auf, glaubt dieser guten Nachricht!“ Kehrt um, dreht euch um, weil da nicht Gerüche vom Grill sondern der Duft des Lebens zu riechen ist. Gott baut in Jesus sein Reich, seine Herrschaft. Sie ist in Jesus schon da.

Glaubt der guten Nachricht, die Jesus mitbringt:

„In mir wendet sich Gott dir persönlich zu; in mir kommt Gott zu dir um dein Leben neu zu machen; in mir kommt Gott zu den Menschen um Liebe, Gerechtigkeit, Freiheit, Frieden zu schenken. Kehrt um zu diesem Leben. Richtet eure Nase dahin, wo dieser Duft des Lebens, dieser Duft der Freiheit, dieser Duft des Friedens weht!“

Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen, glaubt an das Evangelium. Wer so betet ‚dein Reich komme‘, der öffnet sich damit diesem Umkehrruf Jesu, der bekennt sozusagen: ja, Herr, dein Reich komme auch in mein Leben. Vater, richte deine Herrschaft auf, nicht nur bei den andern, sondern auch bei mir.

Damit, so schreibt ein Ausleger sehr bildhaft, bitten wir den lebendigen Gott an das Dirigentenpult unseres Lebens. Es gibt Menschen, die sagen ganz fromm: Gott spielt in meinem Leben die erste Geige (aber am Dirigentenpult stehe ich).

Wer betet ‚dein Reich komme‘, der ruft Gott ans Dirigentenpult seines Lebens: du, Herr, sollst bestimmen, du sollst regieren, du sollst das Sagen haben, du sollst dirigieren; richte deine Herrschaft auf, auch in meinem Leben!

Hier stoßen wir gewissermaßen an das Geheimnis des Reiches Gottes, von dem Jesus immer wieder spricht. Denn zum einen liegt dieses Reich wirklich in der Zukunft, in der neuen Welt Gottes, wo er alle Tränen abwischen wird. Und zugleich, das kann Jesus sagen und denken, zugleich beginnt dieses Reich Gottes schon jetzt und hier und heute.

So spricht Jesus, wir haben es vorhin gehört (Lukas 17,21): „Da wo ich bin, da ist das Reich Gottes, die Herrschaft Gottes schon da.“ Wenn wir also beten ‚dein Reich komme‘, dann bitten wir um das Weltende, um das Ende der alten Welt mit all den Mächten, denen wir Menschen bisher gedient haben, und wir bitten um den Anfang einer neuen Welt, die Gott heute schon beginnt. Denn wir bitten darum: Jesus, trete ein in mein Leben, nimm mein Leben in Besitz und herrsche du.

D. h. mit dieser Bitte findet wirklich schon ein Herrschaftswechsel statt und zwar bereits heute. Und das ist dringend nötig. Wenn wir ehrlich sind, wenn wir uns im Spiegel ansehen, dann entdecken wir, wie viele Mächte uns beherrschen, uns treiben, wie viele Mächte an uns ziehen und schieben, uns bedrängen und bedrücken wollen. Und wir sind nicht in der Lage, diesen Druck immer abzuschütteln, dem immer aus dem Wege zu gehen.

Da handeln wir, weil Gier uns treibt oder Neid uns anstachelt. Da handeln wir, weil Hass uns motiviert. Oder wir handeln auch nicht, weil umgekehrt Konflikte uns lahm legen, Machtkämpfe uns blockieren, Egoismus zu lieblosem Verhalten führt und, und, und...

Vater, dein Reich komme – auch bei mir. Ich möchte doch so sehr, dass du durch deinen Sohn, Jesus Christus, Raum gewinnst in meinem Leben, dass du herrschst und die anderen Mächte ausbremsst, die Mächte überwindest, die mich an die Kette legen, die andere verletzen und die das Leben ausbremsen.

Herr, dein Reich komme. Ich hoffe Sie spüren, dass es bei dieser Bitte wirklich um Umkehr geht, darum, die Nase nach dem Duft des Lebens auszurichten, damit Jesus durch seinen Geist unser Leben bestimmt. Dein Reich komme - bedeutet also nicht nur Sehnsucht nach übermorgen, Hoffnung auf Gottes neue Welt, sondern auch konkrete Lebensveränderung heute; nicht durch mich sondern durch den lebendigen Gott selbst. Lebensveränderung, die sichtbar, spürbar wird.

Noch einmal. Jesus sagte im Gespräch mit den Pharisäern: „Da wo ich bin, da ist das Reich Gottes mitten unter euch.“ Was sehen die Pharisäer? Was sehen die Menschen in Israel, wenn sie Jesus erleben, in seiner Umgebung sind? Sie sehen, dass Jesus sich den Menschen zuwendet, denen sich sonst niemand zuwendet. Verachtete, die am Rand der Gesellschaft stehen, erfahren durch Jesus ihre Würde. Die Menschen sehen, wenn sie bei Jesus sind, wie er mit Kranken umgeht, sie tröstet, Mut zuspricht, gesund macht. Sie sehen, dass Menschen, die gebunden sind vom Bösen, durch Jesus Befreiung erleben, wieder das Gute tun können. Wenn Sie mit Jesus unterwegs sind, entdecken die Leute, dass Jesus Menschen Vergebung gewährt, damit sie endlich wieder entlastet leben können. Und man sieht, dass um Jesus herum eine Gemeinschaft von Nachfolgern entsteht, von Menschen, die geprägt sind von diesem Christus.

Vater, dein Reich komme.

Das bedeutet dann auch: erweise dich als der Herr in deiner Gemeinde und durch die Gemeinschaft derer, die ja von Christus geprägt werden. Wenn man das Neue Testament liest, dann entdeckt man, dass Gemeinde, also die Gemeinschaft dieser Jesus-Leute, immer auch eine Kontrast-Gesellschaft ist. In dieser Gemeinschaft gelten eben nicht die Mechanismen der übrigen Gesellschaft, nicht deren Muster ‚Das macht man heute aber so‘; sondern hier zählt die Liebe Gottes und **sein** Friede, **seine** Freiheit, **seine** Klarheit, die führen mich.

Im Raum dieser Jesus-Leute, im Raum der Gemeinde, die gewissermaßen der erste Stützpunkt des Reiches Gottes ist, da leben Menschen, die sich von Jesus prägen lassen. Sie lernen bei ihm das Leben, sie lassen ihn Dirigent sein.

D. h. Menschen in der Gemeinde entdecken bei Jesus, in seinem Licht, ihre eigenen Abgründe. Da, wo Jesus erscheint mit seinem Licht, werden auch unsere Abgründe sichtbar. Wir sehen, dass der Mensch eben nicht nur gut ist, sondern auch Schuld in sich trägt, verborgene Verstrickungen. Da, wo Jesus auftritt und Menschen in sein Licht treten, werden falsche Lebensmuster enttarnt. Die Menschen bekommen den Mut, Seelsorge in Anspruch zu nehmen, vielleicht auch Therapie zu gebrauchen, damit sie in diesem Licht Jesu anfangen können, das Leben neu zu lernen. Sie müssen dann nicht, wie jener Vater in Amstetten, ein altes Leben krankhaft bis zum Exzess ausleben.

Wer bei Jesus das Leben lernt, wer in sein Licht tritt, der teilt die Not mit andern Menschen, z. B. hier vor Ort im ‚Cafe Pause‘ aber auch weltweit. Wenn man dann solch einen Bericht im Fernsehen sieht, wie der über die Philippinen, wo Leute vom Abfall leben, dann bewegt das Christen etwas zu verändern, diakonisch-sozial tätig zu werden. Wie viel Hilfe geschieht durch Christen genau deshalb, weil sie im Licht Jesu entdecken: hier ist Gottes Friede, Gottes Liebe, Gottes Gerechtigkeit gefragt, und wir als Gemeinde können ein Stückchen dazu beitragen.

Wer im Licht Jesu lebt, bei ihm das Leben lernt, kann Schuld eingestehen, Vergebung gewähren, um Vergebung bitten. Der lernt auch, in seinem eigenen Leben zu durchschauen, wo Mächte sind, die ihn binden wollen. Und er lässt sich helfen von Brüdern und Schwestern in der Gemeinde, um davon loszukommen. Umgekehrt kann er auch seinen Bruder / seine Schwester ansprechen: ich hab’ Sorge um dich, dass du dort von etwas beherrscht wirst, was dir nicht gut tut. Wir können auf den Rat von Bruder und Schwester hören.

Dein Reich komme. Wenn man es ganz platt ausdrücken will, könnte man sagen, man betet im Grunde genommen folgendes: Herr, mache in uns und um uns herum kaputt, was uns kaputt macht.

Dein Reich komme – sowohl die Zukunft im Blick, als auch das Hier und Heute, das Hier und Heute im Blick ebenso wie die Zukunft. Die ganze Welt im Blick, wie mich selbst, mich selbst im Blick und die ganze Welt. Ein Ausleger schreibt: „Der Mensch und die Welt können nicht zurecht kommen, wenn Gott nicht zu seinem Recht kommt.“ Noch einmal: der Mensch und die

Welt können nicht zurecht kommen, wenn Gott nicht zu seinem Recht, und zwar zu seinem Herrschaftsrecht kommt.

Dein Reich komme. Wenn Sie es in einer Zeile mit nach Hause nehmen wollen, dann bedeutet diese Bitte:

Herr, deine Saat gehe auf

in meinem Herzen,

in meinem Umfeld

und in dieser deiner Welt.

Amen.